

ZPTh

Zeitschrift
für Pastoraltheologie

Evangelisierung?!

ISSN: 0555-9308

41. Jahrgang, 2021-1

Migration, Flucht, Religion und fremdsprachige Gemeinden Multiperspektivische Zugänge zu einem brennenden Thema

Angesichts der Konzentration auf die Bewältigung der Corona-Pandemie scheint die Aufmerksamkeit für die Anliegen und Herausforderungen des komplexen Themenfelds von Interkulturalität, Migration und Religion in den Hintergrund gerückt zu sein. Nicht zuletzt deshalb soll es mit Blick auf verschiedene theologische Publikationen mit interkulturellem Schwerpunkt, die in den letzten Jahren zu den Themen Migration, Religion und Interkulturalität erschienen sind, neu geschärft werden. In den ausgewählten Veröffentlichungen lassen sich drei Schwerpunkte feststellen: der Themenkomplex von Flucht und Migration in der theologischen und pastoraltheologischen Rezeption, Spezifika interkultureller Pastoral im Kontext von Migrationsgemeinden sowie Interkulturalität im feministisch-theologischen Diskurs.

1. Flucht und Migration

Die umfassende Monografie von Marianne Heimbach-Steins mit dem Titel „Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit“¹ erschien im Schöningh Verlag kurz nach dem Höhepunkt der Flüchtlingswelle von 2015. Die Autorin entfaltet darin ethische Grundlagen in Form einer Annäherung an die Phänomene Flucht und Migration auf weltweiter, europäischer und deutscher Ebene. Dabei zeichnet sie die Entwicklung der Einwanderung in Deutschland seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs nach, entwirft Kennzeichen und Typen von Migration, die die Diversität von Migrationsbewegungen deutlich machen. Ein starkes Kapitel bilden die Beobachtungen zu Grenzen und Zugehörigkeiten, in denen Ambivalenzen von Grenzen, koloniale und postkoloniale Muster sowie Paradoxien von Zugehörigkeiten problematisiert werden. Thematisiert werden etwa die Besonderheit im Umgang mit Migrant*innen seitens der Nationalstaaten, die Suche nach einem postkolonialen Umgang mit Migrant*innen mit unsicherem Status. Als Zielrichtung wird die Entwicklung von Zugehörigkeitsformen angezeigt, die keine Hierarchisierung begünstigen. Im Kapitel „Integrationsethnische Orientierungen“ gibt die Autorin einen Überblick über Situation und Formen der Einwandererintegration und führt in den politischen Diskurs um Partizipation ein. Abschließend entwirft sie ethische Prüfsteine von Flüchtlingspolitik. Leitende Fragen sind der Schutz von Men-

¹ Marianne Heimbach-Steins, Grenzverläufe gesellschaftlicher Gerechtigkeit. Migration – Zugehörigkeit – Beteiligung (Gesellschaft – Ethik – Religion 5), Paderborn 2016.

schen vor Ungerechtigkeit und Ungleichbehandlung sowie nach der Möglichkeit, der migrationsbedingten Prekarität entgegenzuwirken und Beteiligungsrechte zu stärken. Zwei Bände aus der im Aschendorff-Verlag erschienenen Reihe der „Münsteraner Beiträge zur Theologie“ (MBT neue Folge) nehmen den Zusammenhang von Flucht und Religion sowie die Frage von religiösen Identitäten in einer globalisierten Welt in den Blick. Der sehr gelungene erste Band, herausgegeben von Judith Könemann und Marie-Theres Wacker,² entfaltet im ersten Teil die Grundlagen zur Migration – historische, politische und rechtliche Zusammenhänge – und zeigt darin die Problemhorizonte verschiedener Kontexte auf. Kenan Engin analysiert die Phasen der Flucht und ihre Gründe in Syrien. Wolfgang Schonecke nimmt „Flucht und Migration in und aus Afrika“ in den Blick, Olga R. Gulina untersucht die Suche nach Heimat bei Migrant*innen und Umsiedler*innen in/aus den Ländern der ehemaligen UdSSR. Die Frage des europäischen Menschenrechtsschutzes behandelt Sabine Riedel, Fabian Wittreck das „Flüchtlings-, Migrations- und Asylrecht von 1922 bis heute“. Ein Gespräch von Jochen Redegeld mit Marie-Theres Wacker rundet diesen Teil ab. Im zweiten Teil wird aus religionswissenschaftlichen und theologischen Perspektiven nach den „Ressourcen von Religion“ gefragt, so etwa mit Amir Dziri, der aus der Ideengeschichte des Islams theologische Herausforderungen für die Gegenwart erarbeitet. Für das Alte Testament untersucht Johannes Schnocks die biblischen Zeugnisse auf Beiträge zur Migrationsdebatte. Neben mehreren ethischen Beiträgen leisten Judith Könemann und Clauß Peter Sajak den Transfer in die Religionspädagogik mit einem Plädoyer für interreligiöse und interkulturelle Bildung als notwendigen Beitrag zu gelingendem Miteinander. Besonders die Bedeutung von Religion als Ressource in den pluralen und heterogenen Prozessen und Migration heben die Beiträge in nachdrücklicher Art und Weise hervor. Das Anliegen hinter der Publikation ist, wie menschliches Zusammenleben unter pluralen und heterogenen Bedingungen gelingen kann. Tragend hierfür ist das Selbstverständnis des Christentums als „öffentliche und auf Öffentlichkeit angelegte Religion“ (S. 8), der auch die Wissenschaft unter Einbezug des jeweiligen gesellschaftlichen Kontexts zu entsprechen hat.

Der von Marianne Heimbach-Steins und Judith Könemann herausgegebene und aus einer internationalen Studientagung hervorgegangene Band „Religiöse Identitäten in einer globalisierten Welt“³ mit Beiträgen in deutscher und englischer Sprache widmet sich der Frage, wie Religionsgemeinschaften angesichts zunehmender Veränderung, Begegnung und Vernetzung mit anderen ihre Identität gestalten. Die Potenziale, aber auch Ambivalenzen von Religionen und Religionsgemeinschaften im Umgang mit Pluralität und Diversität werden hier diskutiert. Als Gliederungsschema dienen diverse

² Judith Könemann – Marie-Theres Wacker (Hg.), *Flucht und Religion. Hintergründe – Analysen – Perspektiven* (MBT neu 1), Münster 2018 (246 S.).

³ Marianne Heimbach-Steins – Judith Könemann (Hg.), *Religiöse Identitäten in einer globalisierten Welt* (MBT neu 2), Münster 2019 (245 S.).

Spannungsfelder und Verortungen sowohl in thematischer (im Blick auf Diskursfelder) als auch in lokaler Hinsicht (im Blick auf die verschiedenen Kontinente). Zu Beginn werden zentrale thematische Perspektiven bzw. Phänomene aufgezeigt: hybride Identitäten (Catherine Cornille), religiöse Identität im Spannungsfeld von Vielfalt und Einheit des Glaubens (Volker Gerhard) sowie religiöser Cosmopolitismus (Felix Wilfred). Unter der Überschrift „Zum Verhältnis religiöser Identitätsbildung und Moderne“ finden sich Beiträge aus ethischer, biblischer, sozialpsychologisch-interreligiöser und religionspädagogischer Sicht mit je eigenem Fokus, etwa auf Ethik und Lebenswandel (Walter Lesch) oder in Form einer „identitätspolitische[n] Relecture kirchlicher Dokumente“ (Viera Pirker). Die einzelnen Beiträge der weiteren inhaltlichen Hauptteile verdeutlichen jeweils Aspekte, die für bestimmte Länder oder Regionen spezifisch sind: Erörtert werden das Spannungsverhältnis von Orthodoxie und westlicher Ideenwelt in den Kontexten der Russisch-orthodoxen Kirche (Regina Elsner), das Laien-Engagement in der orthodoxen Diaspora in Frankreich (Sebastian Rimestad) und die Gemeindeliturgie in San Francisco (Richard Fabian). Der Themenkomplex „Religiöse Identität und Gender“ wird anhand zweier Kontexte, Polen und Malaysia, erschlossen. Die Besonderheit religiöser Identitätsbildung im Spannungsfeld zwischen indigener Religion und Christentum wird für Beispiele aus dem afrikanischen Kontinent aufgezeigt. Für die Regionen Lateinamerikas wird das Phänomen des Pentekostalismus behandelt. Für den Bereich von Südostasien liegt der Fokus auf dem Umgang mit religiöser Vielfalt. Es wird deutlich, wie tiefgreifend die Konsequenzen von Migration für (religiöse) Identitätsprozesse und wie vielfältig und komplex die Felder sind, die sie umfassen. Angesichts dieser Komplexität wird ersichtlich, dass der Band nur ausgewählte Diskurse herausgreifen und vertiefen kann. Eine Reflexion über die Konsequenzen und Bewältigungsstrategien im Umgang mit diesen vielfältigen religiösen Identitätsprozessen wäre ein weiterführendes Thema.

Beide interdisziplinär angelegten Bände veranschaulichen sehr deutlich, wie vielschichtig die Kontexte von Migration, ihre Ursachen und Entwicklungsverläufe sind, und zeigen ihre Verwobenheit mit politischen und kulturellen Begebenheiten sowie die unterschiedlichen religiösen Bewältigungs- und Bearbeitungsformen.

Regina Polak verfasste für den Grünewald Verlag ein zweibändiges Werk (2017), das explizit pastoraltheologisch angelegt ist und die Migration als theologischen Ort und als „Zeichen der Zeit“ beleuchtet.⁴ Deutlich wird darin ein dezidiert gesellschaftspolitischer Ansatz praktischer Theologie. Band 1 entfaltet die Grundlagen einer Verortung von Migration im Kontext der (Pastoral)Theologie. Er erörtert Herausforderung und Chance von Migration und stellt sie in den Horizont der „Heimkehr zu Gott und seiner Sozialordnung“. Im Anschluss werden sozialwissenschaftliche Zugänge von Religion im

⁴ Regina Polak, Migration, Flucht und Religion. Praktisch-theologische Beiträge, Band 1: Grundlagen, Ostfildern 2017 (285 S.); Regina Polak, Migration, Flucht und Religion. Praktisch-theologische Beiträge, Band 2: Durchführungen und Konsequenzen, Ostfildern 2017 (334 S.).

Kontext von Migration vorgestellt. Auch empirische Grundlagenstudien fließen hier ein, eine empirische Erhebung zur katholischen Migrationsgemeinde in Wien sowie eine Studie, die Erfahrungen von Migrant*innen rezipiert. Abschließend wird eine Auswahl von Konzepten zur Integration diskutiert, etwa das Modell der Akkulturation von John W. Berry oder der partizipativen Integration von Wolfgang Vorkamp.

Band 2 befasst sich mit „Durchführungen und Konsequenzen“, wobei die Schlüsselbegriffe aus dem ersten Band wieder aufgegriffen werden. Das Konzept der „Convivenz“ ist dabei leitend. Es bietet ein Modell für das Zusammenleben in Diversität, das auf den Ebenen Leben – Lernen – Feiern gründet. Die Diversifizierung, die Migration in der katholischen Kirche bedeutet, wird kritisch diskutiert und Migration im Kontext von Katholizität beleuchtet. Hier schließt die Autorin an die Grundlegungen des ersten Bands an und entwickelt „Bausteine einer Theologie der Migration“. Die beiden Bände sind eine Art praktisch-theologisches Handbuch zum Thema Migration mit unterschiedlichen, nicht immer miteinander in Beziehung gesetzten Elementen – seien es Studien oder der Überblick über Konzepte und Theorien um die Migrationsthematik und -theologie. Eine Leerstelle ist eine kritische Auseinandersetzung mit dem tatsächlichen Umgang auf strukturell-kirchlicher Ebene oder auch mit den Grenzen und Schwächen von Migrationsgemeinden.

2. Interkulturelle Pastoral – empirische Studien zu fremdsprachigen Gemeinden in der Schweiz

Vom Schweizerischen Pastoralsoziologischen Institut wurden 2017 zwei monografische Studien zu christlichen Migrationsgemeinden in der Schweiz herausgegeben. Beide verdanken sich empirischen Erhebungen und nehmen Fragen in den Blick, die die Religiosität und die Besonderheit von Migrationsgemeinden untersuchen, wobei der Fokus auf spanischen und lateinamerikanischen Migrant*innen liegt. Beide arbeiten mit biografisch-narrativen Leitfadeninterviews und nutzen als Auswertungsmethode die „Grounded Theory“ nach Glaser/Strauß.

Simon Foppa erforscht in seiner Dissertation „Kirche und Gemeinschaft in Migration. Soziale Unterstützung in christlichen Migrationsgemeinden“⁵ die soziale Funktion von Migrant*innengemeinden in der Schweiz. Neben einer geschichtlichen Verortung sowohl der Kirchen in Spanien und Lateinamerika als auch der Schweizer Migrationsgemeinden in ihrer Vielfalt bildet der Schwerpunkt die Auswertung einer Umfrage zu soziale Unterstützungsfunktionen von Gemeinden. Das empirisch angelegte Forschungsdesign setzt einen religionspsychologischen Akzent vor dem Theoriehintergrund des transaktionalen Stress-Coping-Modells. Die Interviewstudie mit biografi-

⁵ Simon Foppa, Kirche und Gemeinschaft in Migration. Soziale Unterstützung in Migrationsgemeinden (Edition spi), St. Gallen 2019 (434 S.).

schen und Experteninterviews wird ergänzt von teilnehmender Beobachtung an den beiden als Fallbeispiel ausgewählten Gemeinden, der katholischen Mission im Kanton Zürich und der pentekostalen Gemeinde. So werden unterstützende Faktoren der Gemeinde und die Prozesse der sozialen Integration herausgearbeitet. Die Arbeit der Migrationsgemeinden wird dabei gewürdigt, aber auch eingehend kritisch diskutiert.

Die Studie von Eva Baumann-Neuhaus fragt nach der Bedeutung von Religion als Ressource für Migrant*innen, die aus ihren Lebenskontexten entwurzelt an den neuen Orten Orientierungs- und Bewältigungsstrategien brauchen, um in der neuen Kultur an- und zurechtzukommen.⁶ Als theoretischen Rahmen spannt sie die Bezüge von Biografie als Ordnungskonzept und Biografie und Religion auf. Aus den Interviews mit spanischstämmigen und lateinamerikanischen Migrant*innen entwickelt Baumann eine Typologie von Formen der Bearbeitung von Diskontinuität und Kontingenz. Die Rolle von Religion als „biographierelevante Ressource in der Migration“ diskutiert sie schließlich auf der Ebene des Kontexts im Bereich von Gesellschaft, Familie und Gemeinschaft, auf der Ebene des Subjekts und auf der intermediären Ebene im Bereich von Sozialraum und Kommunikationsstrukturen.

In der Arbeit von Eva Baumann-Neuhaus liegt der Fokus auf den biografischen, individuellen Erfahrungen und den daraus erhobenen religiösen Ressourcen, bei Simon Foppa dagegen stärker auf der Gemeinde, also der Bedeutung der sozialen Strukturen und dem besonderen Typus christlicher Gemeinde. Beide erarbeiten wesentliche Einsichten zu einer bislang wenig beachteten Gruppe von Christ*innen, die in Zukunft immer stärker in der religiösen Landschaft in Europa sichtbar werden wird.

3. Interkulturelle Frauenstimmen in der Theologie

Einen Sammelband aus Frauenperspektive legen Virginia Azcuy und Margit Eckholt beim Grünewald Verlag vor und sammeln darin zahlreiche Beiträge von Theologinnen aus aller Welt.⁷ Autorinnen aus verschiedenen Kulturen, v.a. aus Deutschland, den USA und Ländern Lateinamerikas, thematisieren kulturelle Phänomene vor dem Hintergrund eines „fragilen Friedens“. Interkulturalität ist hier nicht explizites, sondern inhärentes Thema, indem „Bruchstellen des interkulturellen Dialogs“ (S. 10) aufgegriffen werden. Der Band ist in fünf Teile gegliedert. Der erste Teil entfaltet grundlegend friedentheologische Überlegungen. Margit Eckholt führt aus fundamentaltheologischer Sicht in das Konzept der Friedenstheologie als Antwort auf die Anfragen gegenwärtiger Migrationsbewegungen ein, Virginia Azcuy beleuchtet das Thema im Blick auf die Theologie der Zeichen der Zeit. Daneben finden sich unter anderem Beiträge mit

⁶ Eva Baumann-Neuhaus, *Glaube in Migration. Religion als Ressource in Biographien christlicher Migrantinnen und Migranten*, (Edition spi), St. Gallen 2019 (346 S.).

⁷ Virginia Azcuy – Margit Eckholt (Hg.), *Friedens-Räume. Interkulturelle Friedenstheologie in feministisch-befreiungstheologischen Perspektiven*, Ostfildern 2018 (461 S.).

ekklesiologischen und christologischen Zugängen, mit feministischem und dekonstruktivistischem Ansatz. Der zweite Teil erschließt „Schöpfungsräume: biblisch, indigene und umweltethische Perspektiven“ und fokussiert etwa Psalm 33 oder das Konzept des guten Lebens (Birgit Weiler und Michelle Becka). Der dritte Teil kreist um die Begriffe Migration und Verwundbarkeit im Kontext von Friedensethik. Der vierte Teil stellt biografisch-lebensgeschichtlich orientierte Beiträge zu Krieg, Erinnerung, Gewalt und Versöhnung dar. Hier kommen „Frauenstimmen“, will sagen die konkrete (Unrechts-)Erfahrung von Frauen in besonderer Weise zur Geltung. Der fünfte Teil stellt die Frage nach Friedensbildung und Friedenserziehung in den Mittelpunkt und gibt somit einen pädagogischen Ausblick, indem etwa von Judith Könemann das Konzept der Friedenspädagogik vorgestellt und in den Beiträgen von Janine Redemann und Mariel Caldas auch die digitale Welt als ein möglicher Friedensraum diskutiert wird.

Die Autorinnen – aufgrund der Vielzahl können nicht alle namentlich genannt werden – stehen nicht nur für vielfältige Kultur-, sondern auch für diverse (theologische) Fachwelten. Durch ihre Vielstimmigkeit erreicht der Band ein zentrales Anliegen interkultureller Theologie und Methodik: in Interdisziplinarität kulturelle Perspektiven, Vielfalt und Perspektivendifferenz aufzuzeigen, auch wenn die Beiträge nicht aufeinander Bezug nehmen und so selbst keinen Dialog abbilden. Zugleich ist mit dem Fokus auf der Friedenstheologie ein grundlegendes Ziel interkulturellen Forschens aufgezeigt: Friedens-Räume zu schaffen, die allen zugänglich sind.

Aus der Zusammenschau der methodisch wie thematisch diversen Bücher, die hier besprochen wurden, lassen sich abschließend einige kurze Beobachtungen ableiten. Interkulturalität kann kirchlich wie gesellschaftlich als „Normalerfahrung“ gelten und stellt bei Weitem kein Randphänomen mehr dar. Dabei sind die vielfältigen Kontexte zu beachten, in denen sich interkulturelle Prozesse vollziehen und ihre Bearbeitung bedeutsam wird. Bei aller Verschiedenheit der Zugänge und Zuspitzungen kommt immer wieder das Thema der Identitätsbearbeitung zur Sprache. So bleibt zu erwarten, dass die Phänomene Migration, Flucht und ihre Verwobenheit mit Religion noch lange aktuell bleiben und die theologische Forschung beschäftigen werden.

Prof. Dr. Katharina Karl
Professur für Pastoraltheologie
Ostenstraße 26
D-85072 Eichstätt
+49 (0)8421 93-21190
katharina.karl(at)ku(dot)de
www.ku.de/thf/pastoraltheologie